

JENSEITS
KATJA

**JENSEITS
KATJA**

Azita Hyatt

© 2025 Azita Hyatt

Titelbildnachweis:

Diese Titelillustration wurde mit Hilfe von ChatGPT (DALL-E-Modell) von OpenAI erstellt. Das Bild wurde speziell für dieses Buch generiert und wird mit Genehmigung des Urhebers verwendet.

Druck und Vertrieb im Auftrag der Autorin/des Autors:
Buchschniede von Dataform Media GmbH
Julius-Raab-Straße 8
2203 Großeborsdorf
Österreich

www.buchschniede.at – Folge deinem Buchgefühl!
Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung:
info@buchschniede.at

ISBN:

978-3-99181-566-2

Printed in Austria

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der:s Autor:in unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

KAPITEL

| | |
|--|-----|
| • <i>Der Weg zu diesem Buch</i> | 7 |
| • <i>Endloser Traum</i> | 16 |
| • <i>Zerbrochene Liebe</i> | 33 |
| • <i>Reise ins Ungewisse</i> | 48 |
| • <i>Krieg und Armut</i> | 58 |
| • <i>Krieg oder Menschlichkeit</i> | 65 |
| • <i>Suche nach der Wahrheit</i> | 71 |
| • <i>Liebe und Hoffnung</i> | 77 |
| • <i>Traumdeutung</i> | 90 |
| • <i>Aufbruch</i> | 117 |
| • <i>Geliebter Mensch muss gehen</i> | 138 |
| • <i>Gemeinsam in die Zukunft</i> | 146 |
| • <i>Katjas und Viktors Verschwinden</i> | 159 |
| • <i>Reise in die Vergangenheit</i> | 184 |
| • <i>Zurück ins Leben</i> | 192 |

Der Weg zu diesem Buch

Liebe Leserin und lieber Leser!

Es war nur eine Tasche voller Gewand und Bücher, die ich nach Österreich mitgebracht hatte. Ich bin am 1. November 2006 hier angekommen. Ohne meinen Sohn.

Mein Name ist Azita Hyatt und ich bin im April 1969 in Teheran, im Iran, geboren.

So wie viele Fliehende musste auch ich nicht nur all meine Wertsachen zurücklassen, sondern auch all jene Dinge, die meinem Leben einen Wert gaben, die mir wichtig waren, die mich mit meiner Vergangenheit verbunden hatten.

Diese Schmerzen des Verlustes sind unvorstellbar und ich frage mich heute noch, wie ich durch diese schwere

Zeit gekommen bin. Darauf war ich nicht vorbereitet, denn darauf konnte ich mich nicht vorbereiten. Ich war an der Grenze, in eine tiefe Depression zu fallen. Die Probleme, mit denen ich konfrontiert war, schienen manchmal alles zu überschatten. Eine neue Heimat zu finden, die Sprache zu lernen, ohne Job zu sein, kein Geld zu haben und allein zu sein, mit allen Entscheidungen, mit allen Gedanken. Von fremden Menschen umgeben, die ein ähnliches Schicksal wie ich hatten.

Das Einzige, das mich vorantrieb und mich bestärkte, mein Leben neu aufzubauen, war die Hoffnung, meinen Sohn bald wiederzusehen und bei mir zu haben. Er war damals 13 Jahre alt und ich musste ihn bei seinem Vater in Teheran zurücklassen. Zwei Jahre waren es geworden. Zwei Jahre des Bangens, des Hoffens und oftmals begleitet von Aussichtslosigkeit, bis ich Maziar wieder in meine Arme schließen konnte.

10. November 2008 – ein Datum, das ich nie vergessen werde! Ein Datum, für das sich all meine Anstrengung gelohnt hatte. Durch den Rückhalt meiner Familie waren einige Momente besser zu ertragen, dennoch war ich mit meinem Schmerz allein.

Ich startete mein Leben hier in Österreich von ganz unten, tiefer ist es in meiner Vorstellung gar nicht möglich. Ich habe all meine Kraft zusammengenommen, mir immer wieder mein Ziel – *es besser im Leben zu haben* – vor Augen geführt und nach vorne gesehen, an meine und an die Zukunft meines Sohnes gedacht. Im Iran hatte ich Englisch unterrichtet und war mit viel

Freude dabei, Menschen bei der Gestaltung ihrer Zukunft zu unterstützen. Jedoch hier konnte ich mangels deutscher Sprachkenntnisse keinen Weg finden, wieder zu unterrichten.

Mein Weg in Österreich führte mich in die Welt der Schönheit und Pflege. Im Jahr 2014 habe ich darin mein Meister Zertifikat erfolgreich absolviert und ein Jahr danach, 2015, mich als Unternehmerin mit meinem eigenen Salon selbstständig gemacht. Viele Menschen, allen voran Maziar, mein Sohn, unterstützten mich dabei und haben mir auch immer wieder Mut zugesprochen. Ich bin dankbar dafür.

Nachdem ich für uns wieder eine stabile Basis aufgebaut hatte, war es mir erst möglich, mich in meiner Freizeit mit Themen auseinanderzusetzen, die über meine eigenen täglichen Herausforderungen hinausgingen. Bis dahin hatte ich vermieden, mir ein Smartphone zu kaufen, da ich nicht im Sumpf der Medien versinken wollte. Aber sobald ich mir dann doch ein Handy gekauft hatte, hatten mich viele interessante Videos auf YouTube und anderen Plattformen voll und ganz in ihren Bann gezogen.

Ich habe mir Dokumentationen angesehen, die hauptsächlich mit Metaphysik im Zusammenhang standen. Geschichten über wiedergeborene Kinder, die sich an ihr vergangenes Leben erinnern konnten, faszinierten mich am allermeisten. Sie erzählten von anderen Menschen, an deren Stelle sie bereits gewesen waren und überraschten damit ihre Eltern, die dem kaum

Glauben schenkten. Aber irgendwann waren die Beweise so eindeutig, dass ihre Erzählungen als wahrheitsgetreu angenommen wurden. Am meisten hat mich bei diesen Geschichten beeindruckt, dass sich durch die Aufarbeitung der Erlebnisse das Leben für diese Kinder meist harmonischer und schöner gestaltet hatte.

Ich folgte über einen längeren Zeitraum den Ausführungen von Erfan Matur im YouTube-Kanal Raze Movafaghiat zum Thema Wiedergeburt und konnte stundenlang seinen ausgezeichnet erzählten Geschichten zuhören. Ich verwende einige der Informationen aus seinen Videos in diesem Buch.

Im Jahr 2017 trauerte ich um meinen Vater. Viel zu früh hat er diese Welt verlassen müssen. Es war sehr schmerzhaft für mich, denn eine weitere offene Wunde in meinem Herzen entstand, die nie wieder heilen wird. Dies verstärkte auch den bereits erlittenen Verlust meiner Mutter, die ich nun in meiner Trauer nicht mehr an meiner Seite hatte. Sie war eine sehr starke Frau. Wir, ihre Kinder, waren alle aus dem Iran geflüchtet. Das war für unsere Zukunft sehr gut, für unsere Eltern allerdings sehr anstrengend.

In den Nächten, in denen ich über den Verlust der beiden weinte, konnte mich nur ein einziger Gedanke beruhigen: jener, dass meine Eltern wiedergeboren werden könnten. In ein besseres Leben.

Diese Gedanken haben mir Kraft geschenkt, denn ich wollte nie daran glauben, dass der Tod das Ende der

Reise des Lebens ist. Ich stellte mir Fragen, wie es nach dem Tod mit uns weitergeht, ob wir woanders weiterleben, wo wir glücklicher sind und in Ruhe ewig leben können. Ich wollte wissen, ob unsere Taten in Gut und Böse aufgewogen werden und ob es ein Paradies und die Hölle gibt. Werden wir vielleicht wiedergeboren, um unsere Fehler zu bereinigen? Werden wir mit einem schönen Leben belohnt, in dem wir nicht mehr leiden? Die Frage nach der Wiedergeburt hat mich nicht losgelassen und bei meiner immer tiefergehenden Recherche stieß ich auf ein Hörbuch des iranischen Autors Sadegh Hedayat.

»Im Leben gibt es Wunden, die langsam die Seele aufkratzen und fressen. Diese Schmerzen können niemandem gegenüber zum Ausdruck gebracht werden, weil man es im Allgemeinen gewohnt ist, diese unglaublichen Schmerzen als seltene sowie seltsame Ereignisse und Vorkommnisse zu betrachten. Und wenn jemand darüber etwas sagt oder schreibt, versuchen die Menschen es mit einem skeptischen und spöttischen Lächeln zu behandeln, basierend auf der aktuellen Auffassung oder ihrer eigenen Meinung – weil die Menschheit noch immer keine Lösung oder Heilmittel dafür gefunden hat. Und die einzige Medizin, die hilfreich sein könnte, um diese Schmerzen zu vergessen, sind Wein, künstlicher Schlaf, Opium oder andere Drogen. Aber leider ist die Wirkung solcher Medikamente nur vorübergehend und anstatt diese nach einer Weile zu lindern, verstärken sie die Intensität der Schmerzen.« (von mir übersetzt aus "Blinde Eule" von Sadegh Hedayat)

Ich hatte sein Buch bereits im Alter von zwölf Jahren gelesen, doch damals verstand ich gar nichts. Mit Zwanzig versuchte ich es erneut, wurde wieder enttäuscht, denn als junge Frau wollte ich mich mit schönen Dingen auseinandersetzen und empfand ihn als einen Autor, der nur die negativen Seiten in allem sieht. Aber nun, als Frau, die im Leben zwar gute Zeiten, aber noch viel mehr schlechte Zeiten erlebt hatte und die so oft von Menschen enttäuscht wurde, habe ich seine Geschichte anders gesehen. Ich habe gelernt, wie ich die eigenen Erlebnisse, die eigenen Erfahrungen analysiere, mich von ihnen löse und mich auf neue Bedingungen anpassen kann. Seine Bücher unterstützten mich in Momenten, wo mir manches ausweglos erschien. Er, Sadegh Hedayat, war als zeitgenössischer Intellektueller der Initiator der modernen Geschichtsschreibung im Iran. Ich bin zwar froh darüber, dass mir seine Geschichten mehrmals im Leben in die Hände gefallen sind, doch ich habe mich auch von ihm gelöst. Seine Geschichten machten mich an irgendeinem Punkt zu traurig.

Als ich mir jeden Abend seine Audiogeschichtenreihe anhörte, wurde ich immer verzweifelter, denn seine Geschichten waren alle Tragödien und keine davon hatte ein Happy End. Ich entschied mich, dass die Geschichte mit dem Titel KATJA die letzte sein sollte, die ich mir anhören wollte, denn diese immerwährende Traurigkeit sollte ein Ende haben.

KATJA ist eine Geschichte, die mit meiner neuen

Heimat Österreich und alten Heimat, dem Iran, zu tun hat. Eine wahre Geschichte, die von einer zerbrochenen, aber echten Liebe zwischen einem Österreicher und einer Russin, handelt. Diese Liebesgeschichte wurde vom Österreicher, kurz nach seiner Rückkehr vom Ersten Weltkrieg an der russischen Front, unter dem Titel KATJA in der Wiener Zeitung veröffentlicht. Er verließ nochmals seine Heimat, um im Iran zu arbeiten. Dort begegnete er dem berühmten iranischen Autor Sadegh Hedayat und erzählte ihm seine Geschichte. Hedayat veröffentlichte sie. Aber wie bei all seinen Büchern konzentrierte Sadegh Hedayat sich auf keine Details. Und genau das fehlte mir. Ich stellte mir so viele Fragen, die in seinen Geschichten unbeantwortet blieben. Auf einmal kam mir eine Idee, ein Gedanke, wie ein Licht in der Dunkelheit: einen Roman zu schreiben – JENSEITS KATJA, adaptiert von seiner Katja, bereichert mit vielen Details und Antworten.

Sofort nahm ich mein Smartphone in die Hand und begann, meine Stimme aufzunehmen, die Worte, die wie von selbst aus mir herauskamen. Tag und Nacht, während meiner Arbeit und in allen Momenten, in denen sich die Geschichte in meinem Kopf entwickelte. Ohne zu denken, wie von selbst, wie Poesie. Das hat zwei Jahre gedauert und genau hier habe ich den Wert von Smartphones und Technologie verstanden.

Ich möchte mich bei meinem Sohn Maziar Bahramian bedanken, der mir so wunderbare Ideen gegeben hatte und mich immer wieder animierte, an der Geschichte

weiterzuarbeiten.

Ein Dank an meine Freundin Birgit Palasser, Ghostwriterin, die diese Geschichte, die ich im Kopf hatte, in meine Worte fasste, ohne meine Version zu ändern. MMag. Josef Egrieder war mein erster Leser und war von Anfang an von der Geschichte begeistert. Meine beste Freundin Gaby Mlcoch war meine erste Leserin und lieferte noch wertvolle Ergänzungen. Mag. Emmerich Mazakarini ist für das finale Korrekturat. Verantwortlich Buntheit Werbeagentur e.U. und Mehrdad Vatani übernahmen die grafische Gestaltung.

Danke dafür.

Viel Freude beim Lesen!

Herzlich

A. Hyatt ♥

Gewidmet meinem Sohn Maziar,
die wichtigste Person in meinem
Leben.

Endloser Traum

Katja wachte plötzlich auf. Jedes Mal, wenn sie diesen Traum hatte, fühlte sie sich schlecht. Danach beschäftigte sie sich mit diesem Traum monatelang und war durcheinander. Sie wusste schon gar nicht mehr, wie oft sie diesen besonderen Traum durchlebt hatte. Sie konnte nicht mehr.

In ihrem Traum war sie in einem alten Haus. Das Haus war aus Holz gebaut. Es musste durch einen Kamin aufgewärmt werden. Neben dem Kamin stand immer eine alte Frau, sie kochte. Sie wirkte schwach und müde.

Während des Kochens sprach sie mit Katja Russisch und seltsamerweise antwortete Katja auf Russisch, obwohl sie niemals Russisch gelernt hatte. Während ihres Gespräches stand ein dreijähriges Kind neben dem Fenster und schaute hinaus. Plötzlich umarmte Katja ein starker großer Mann von hinten und sagte auf Deutsch: »Ich liebe dich.« Sie drehte sich um und erwiderte ebenso: »Ich liebe dich.« Der Mann hatte strahlende blaue Augen, seine Wimpern waren lang und dicht. Sein Haar war voll und seine Augenbrauen sehr buschig. Er war ein äußerst attraktiver Mann.

Jedes Mal wachte Katja genau in diesem Moment auf. Oft war sie so aufgeregt, dass sie davon während des Traumes erwachte. Und wenn sie ihre Augen wieder schloss, konnte sie den Traum weiter träumen. Eine Fähigkeit, die nicht viele Menschen haben.

Ihre Familie war wegen des Traumes um sie besorgt, aber sie wussten nicht, wie sie ihr helfen könnten. Sie suchten verschiedene Therapeuten auf, aber das war nicht sehr hilfreich.

Katja wohnte mit ihren Eltern, ihren zwei Geschwistern und ihrem Großvater in einem Haus.

Katja war eine 24-jährige Studentin, sie studierte Germanistik und Geschichte. Ihr Bruder war zwölf und ihre Schwester fünfzehn Jahre alt. Gemeinsam mit den Eltern und dem Großvater lebten sie in einem großen, zur Jahrhundertwende erbauten Haus in Wien. Der Großvater hatte das Haus geerbt.

Das Haus schmückten viele alte Familienfotos. Jedes

einzelne könnte eine Geschichte erzählen. Die Erinnerungen, die über die Jahre hinweg gesammelt wurden und nun die Wände zierten, waren endlos.

Katjas Urgroßvater durchlebte den Ersten Weltkrieg und ihr Großvater, der mittlerweile 102 Jahre alt war, musste im Zweiten Weltkrieg an der Front kämpfen. Trotz seines fortgeschrittenen Alters war er fit und gesund.

Katja war seine Lieblingsenkelin und er verbrachte sehr viel Zeit mit ihr. Er suchte immer wieder Gelegenheiten, um mit ihr über seine Vergangenheit und seine persönliche Geschichte zu reden. Hin und wieder vergaß er bereits, was er ihr erzählt hatte, er brachte auch die vielen Geschichten durcheinander, doch Katja war eine aufmerksame und begeisterte Zuhörerin, sie war von seinen Geschichten fasziniert. Sie konnte sich seine Geschichten immer wieder anhören.

Katja war eine wunderschöne Frau. Sie hatte lange, glatte, braune Haare, in ihren Augen spiegelte sich das Blau des Himmels, ihre Wimpern waren lang und geschwungen. Ihre helle und rosige Haut ließ sie harmonisch strahlen. Ihr ganzes Wesen hatte etwas Königliches an sich. Wenn sie das Universitätsgebäude betrat, zog sie begeisterte Blicke auf sich.

Katja hatte eine beste Freundin namens Natascha, sie war ebenso hübsch wie Katja. Diese zwei Freundinnen waren sehr liebevoll im Umgang miteinander, bodenständig und hilfsbereit. Sie waren für andere Menschen da. Trotz ihrer Schönheit war von Hochnäsigkeit

keine Spur.

Nataschas Vater stammte aus Persien und ihre Mutter aus Russland. Ihre Mutter sprach mit ihr von ihrer Geburt an Russisch, daher konnte Natascha fließend Russisch sprechen. Ihre Eltern hatten miteinander Deutsch geredet, Natascha hatte kein Persisch gelernt. Ihr Vater hatte sich keine Mühe gegeben, ihr seine Muttersprache beizubringen.

Letzte Nacht hatte Katja wieder ihren Traum geträumt. Am Weg zur Universität traf sie Natascha, die sofort merkte, dass mit Katja etwas nicht stimmte. Sie war nicht wie sonst lächelnd auf sie zugekommen. Natascha ging ihr entgegen und fragte sofort:

»Hast du deinen Traum wieder geträumt?«

»Ja und deswegen geht's mir schlecht. Ich glaube, ich drehe langsam durch. Warum ich? Warum muss ich etwas träumen, das nichts mit meinem Leben zu tun hat? Es gibt einfach keine Zusammenhänge. Und, warum stört mich der Traum so sehr?«, antwortete Katja aufgeregt.

Natascha schaute in Katjas hübsches Gesicht und wünschte sich, ihr helfen zu können.

»Ich habe gestern eine sehr interessante Dokumentation über Hypnose gesehen. Der Arzt konnte durch Hypnose Menschen kontrollieren. Er gab ihnen Befehle und sie waren gehorsam. Egal was er sagte, sie haben es getan. Er meinte, man könnte durch Hypnose sehr viele mentale Krankheiten oder psychische Probleme und Belastungen auflösen« erzählte Natascha.

»Was willst du mir damit sagen? Soll ich zu einem Hypnotiseur gehen? Ich bin doch nicht verrückt«, sagte Katja lachend.

»Nein du bist nicht verrückt«, schmunzelte Natascha. »Aber ich glaube, dass es keine schlechte Idee ist. Ich meine, du leidest schon seit Langem aufgrund dieses Traumes, du hast bis jetzt keinen Ausweg gefunden. Es ist einen Versuch wert.

Du hast doch nichts zu verlieren. Ich weiß, es klingt vielleicht seltsam, aber vielleicht kann der Hypnotiseur dir helfen, diesen Traum nicht mehr zu träumen.«

»Glaubst du wirklich, er kann mir helfen?«, fragte Katja skeptisch.

»Der Arzt meinte, dass es im Leben von jedem Menschen Probleme gibt, die man durch Hypnose lösen oder generell löschen kann. Der Mensch hat ein Bewusstsein und Unterbewusstsein und durch Hypnose kann man dies beeinflussen«, sagte Natascha sehr überzeugend.

»Wenn ich keine andere Lösung finde, werde ich es vielleicht probieren. Das verlangt aber sehr viel Mut und Vertrauen gegenüber der anderen Person.« Katja machte einen nachdenklichen Eindruck. Sie sprachen nicht mehr weiter darüber, doch das Thema hatte Katjas Interesse geweckt.

An dem Abend verzichtete Katja auf das Essen, sie war direkt in ihr Zimmer gegangen und hatte sich an ihren Computer gesetzt. Sie recherchierte bezüglich Hypnose und Hypnotherapie. Sie fand zahlreiche Videos.